

Russian Open 2014

Die nächste Badminton-Dienstreise des für mich sehr geschäftigen Jahres 2014 führte mich in den tiefsten Südosten Russlands, nach Wladiwostok.

Dort fanden die "Russian Open 2014" statt, ich war von BWF als Deputy-Referee entsandt worden. Referee war mein alter Freund Mojmir Hnilica aus Prag.

Die Lage der Stadt ist schon einzigartig: östlich von China, nördlich von Korea, westlich der japanischen Nordinsel- und das Ganze auf der Höhe von Genua.

Als Endpunkt der Transsibirischen Eisenbahn ist die Stadt ein bedeutender Flottenstützpunkt, Heimathafen zahlreicher atombetriebener U-Boote und von Schlachtschiffen erheblichen Ausmaßes.

Als Binnenlandbewohner sieht man so etwas nicht alle Tage, es muss aber auch nicht öfter sein.

Die Stadt selber wurde erst 1860 gegründet, und zum 150- Jahr- Jubiläum 2010 wurde sie fein herausgeputzt- zwei riesige Brücken zur Verbindung der (Halb)Inseln sind jetzt die Eye-Catcher, die man wirklich von überall sieht.

Unsere Sporthalle ist ein Komplex aus den 1960-ern, direkt an der Uferpromenade gelegen - Sonnenuntergang zwischen den Spielen, davor viele Leute in Badekleidung (die Damen aber nie ohne High-Heels) - das hat schon was. Leider ist es oft sehr nebelig und der Sommer, so kurz er ist, zwar recht heiß, aber auch recht feucht. Zum Glück gab es gar keine Mücken.

Das Halleninnere ist recht russisch-folkloristisch, wobei eigentlich alles vorhanden war, was man für ein funktionierendes Turnier braucht. Vier Felder, Hallenhöhe passt, guter Parkettboden darunter - da gab es nichts zu meckern.

Die Turnierleitung war aus Moskau eingeflogen, die 12 Schiedsrichter (es waren nur Russen da) fast alle aus der St. Petersburger Gegend, und die russischen Spieler sind beim lokalen Club engagiert, der schon zum wiederholten Mal die Club-EM gewonnen hat. Viel Interaktion gab es da nicht, die Gruppen scheinen sich nicht innig zu lieben.

Apropos Schiedsrichter: die Qualität war, wie auch bei den Linienrichtern, erstaunlich hoch. Alle werden vom Veranstalter nach Einsätzen bezahlt, also pro Spiel etwa € 15,--. Da kommt schon etwas zusammen im Laufe eines Turnieres, und deshalb achten sie auch darauf, dass kein Ausländer Ihnen etwas wegnimmt. 3-4 der SR hätte ich sofort zu einem Assessment geschickt.

Untergebracht waren wir alle im Campus der FEFU (Far East Federal University), ein Vorzeigeprojekt der Putin- Administration. 11 000 Studenten in einem während des Jahres nach außen abgeschlossenen Campus, nur ein paar kleine Bars und Minimarkets, strengstes Alkoholverbot und ausreichend Sportplätze für alle möglichen Outdoor- Aktivitäten - ein durchaus attraktiver Ort, wenn man ein paar russische Eigenheiten wie z.B das Frühstück akzeptiert - das ist dort die Hauptmahlzeit des Tages, Leckereien wie Schweinsbraten mit Knödel, Gebratener Fisch, Schnitzel und Fleischlaberln wollen unsereinem halt um 7 in der Früh nicht so recht in den Magen.

Die Veranstalter waren sehr gastfreundlich, Am Sonntag nach dem Turnier gibt's traditionell einen gemeinsamen Ausflug auf einem gecharterten Boot- da sind dann 25 Personen mit dabei, die mitgearbeitet haben, auch Schiedsrichter etc., und es wird geschwommen, gefischt und vor allem ununterbrochen gegessen und getrunken.

Das Turnier an sich war mehr ein Vergleichskampf Russland gegen Japan, wobei bei den Japanern eine gute B- Nationalmannschaft da war; ein paar Bekannte aus Wien, die hier vor zwei Jahren gewonnen haben, waren auch wieder zu sehen. An den Haupttagen hatten wir nur 37 resp. 38 Spiele- also eine sehr ruhige Angelegenheit.

Wäre da nicht die elendslange Anreise (8 Stunden ab Moskau) mit 9 Stunden Zeitunterschied - man könnte sich das Turnier durchaus öfter einmal vorstellen.

Michael Nemeč